

Von klebrigen Bildern und Nylonborsten

Viele Alltagsgegenstände benutzen wir, ohne zu wissen, woher sie eigentlich stammen. Dabei stecken spannende Erfindergeschichten dahinter. Lest selbst!

VON ANTJE WOLF UND LISA WEPFER

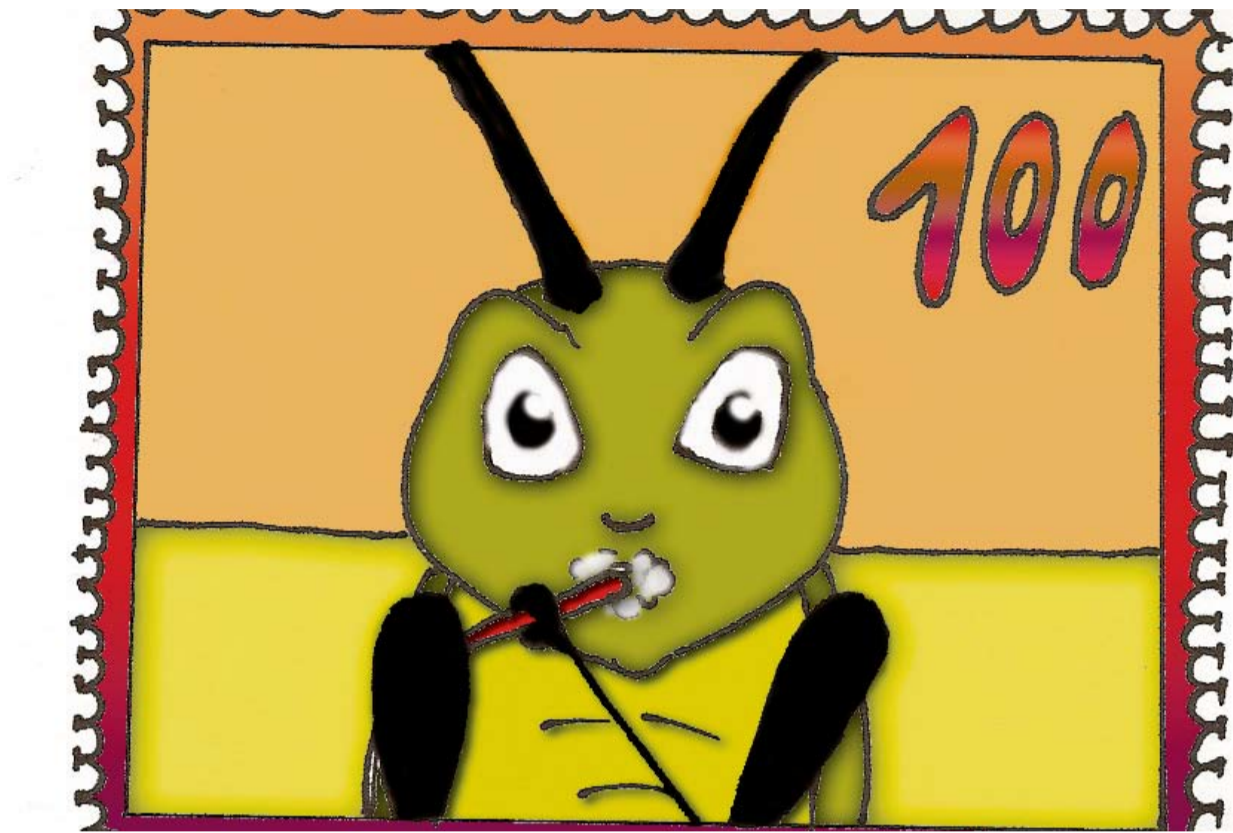
Der Klettverschluss

Wie schön, wenn sich Schuhe und Taschen mit einer einfachen Reissbewegung öffnen lassen! Das verdanken wir dem Schweizer George de Mestral. Er fand im Fell seines Hundes Samenkugeln einer Klettenpflanze. Diese klammerten sich mit Häkchen an den Hundehaaren fest.

So funktioniert auch der Klettverschluss: Grobe, hakenförmige Fasern bleiben an feineren Fasern hängen und lassen sich dann wieder entfernen. Schau mal bei deinen Schuhen nach!

Die Briefmarke

Wer vor 1840 einen Brief bekam, musste die Postgebühr selber bezahlen. Später kam die Idee auf, dass der Absender im Voraus für die Zustellung des Briefes bezahlt. Als Beweis dafür konnte er ein kleines Bild, das den Wert der Bezahlung angab, auf den Brief kleben – die Briefmarke war geboren. Die erste Briefmarke stammte vom Engländer Rowland Hill



Kurt Lux erfreut sich an den unzähligen, nützlichen Erfindungen, die unseren Alltag erleichtern.

Bild: Jacqueline Berg

und war einen Penny (etwa 1 Rappen) wert.

Heute werden Briefmarken nicht nur zum Verschicken von Briefen gebraucht, sondern sind beliebte Sammelobjekte – und können schon einmal Millionen von Franken wert sein.

Die Zahnbürste

Zahnpflege war schon den Ägyptern vor 5000 Jahren wichtig: Sie kauten auf kleinen Ästchen herum, um die Zähne zu reinigen. Im 18. Jahrhundert putzte man die Zähne in Europa entweder mit kleinen Schwämmen oder mit einer Art Pferdehaarpinsel. 1780 wurden in Eng-

land die erste Zahnbürsten aus Kuhknochen und Tierborsten hergestellt. Über 150 Jahre später verwendete man für die Borsten Nylon. Nun konnten sich auch ärmere Leute eine Zahnbürste leisten.

Essbesteck

Woher kommen eigentlich unsere Esswerkzeuge zum Löffeln, Spiessen und

Zerstückeln? Löffel und Messer gibt es schon seit der Steinzeit, Gabeln erst seit dem Mittelalter. Erst im 19. Jahrhundert setzte sich die Sitte durch, das längst erfundene Besteck zu verwenden. Essen mit Messer und Gabel ist aber nicht in jeder Kultur üblich: In Asien ist man beispielsweise mit Stäbchen, in Indien wird meistens mit den Händen gegessen.

Kugelschreiber

Der allseits beliebte «Kugi» verdankt sein Dasein dem ungarischen Journalisten Lazlo Biro. Als er Kindern beim Murmelspielen zuschaut, kam ihm die zündende Idee: Eine der Kugeln rollte durch schmutziges Wasser und hinterliess eine Spur auf dem Strassenpflaster. Biro tüftelte einige Jahre an dem Stift herum, und 1943 war es endlich so weit: Der erste Kugelschreiber wurde patentiert, und mit seiner Massenproduktion wurde das lästige Eintauchen des Füllfederhalters ins Tintenfass überflüssig.

Tetrapak

Der aus Schweden stammende Ruben Rausing schleppte schwere Glasflaschen, als ihn ein Geistesblitz traf: Milch in Pappkartons wäre viel leichter – aber leider hält Pappe nicht dicht. Als er kurze Zeit später seine Frau dabei beobachtete, wie sie Wurst in Pelle abfüllte, soll ihm die Idee gekommen sein, den Karton mit einer Kunststoffschicht abzudichten. 1954 gelang es schliesslich, Milch in Tetrapaks abzufüllen.

Bild-OL Finde den richtigen Ort



«Ich gehöre zu den zahlreichen Gesellen, die in der Schaffhauser Altstadt die Passanten beobachten. Von meinem Platz aus rieche ich oft Kebab, sehe Schüler und andere Leute. Am Wochenende schau ich zu, wie manche im Zickzack auf den letzten Bus torkeln. Auch ich trinke gern mal ein Glas Wein; am liebsten Biowein, den kann ich ganz in der Nähe kaufen.»

Auflösung in der nächsten Mobile-Ausgabe.

Auflösung vom Juni: Seilerweg 1

Auflösung vom April: Webergasse 21

Wissen

Erfinderische Tiere

Kraken sind sehr erfinderisch, wenn es um Tarnung geht. Nicht nur ihre Farbe und ihr Muster können sie blitzschnell ändern. Sie bedienen sich auch einmal einer weggeworfenen Kokosnussschale, um sich eine Schutzhülle daraus zu bauen. Der Mimik-Oktopus, ein besonderer Tintenfisch, hat eine noch ausgeklügeltere Technik. Er kann die Form von anderen Tieren aus seinem Lebensraum nachahmen. Einmal Plattfisch gefälligst? Oder Heuschreckenkrebs? Oder Schlange? Alles kein Problem für den Verwandlungskünstler! Mantelpaviane leben in felsigen Gebieten. Um genügend Nahrung zu finden, müssen sie erfinderisch sein. In Gemeinschaftsarbeit drehen sie oft Felsen in ihrer Umgebung um und kommen so an die darunter lebenden Insekten. Sogar Skorpionen machen sie den Garaus, indem sie ihnen vor dem Verzehr den Giftstachel ausreissen. Tipp: Gib auf www.youtube.com den Suchbegriff «Coconut Octopus» ein und beobachte die tierischen Erfinder.



Die Kokosnuss, Freundin des Kraken.



Insektenmahlzeit im Affenreich.

Ihr habt bald Sommerferien und auch ich mache eine Pause. Damit ich mir schon mal Gedanken über die nächste Mobile im September machen kann, wäre es super, wenn du mir die Fragen beantwortest, die hier an der Pinnwand stehen! Schicke mir deine Antworten per Mail an mobile@psh.ch oder per Post an PSH, Redaktion Mobile, Ebnatstrasse 80, 8200 Schaffhausen.



Rezept

Wie erfindet man Gurkenhörnli

Wie wurden eigentlich die Spaghetti erfunden? Oder Riz Casimir? Und gibt es ein Gericht, welches noch zu erfinden wäre?

Als du noch kleiner warst, hast du bestimmt schon mal einen Zaubertrank aus Blättern, Erde, Schlamm und Rindstücken zusammengebraut, oder? Aber schaffst du es, aus richtigen Zutaten etwas Essbares zu erfinden?

Wie wäre es damit:
100 Gramm Hörnli, 1 grosse Zwiebel, 50 Gramm Schinken in Scheiben, 1 Peperoni, 1 Esslöffel Honig, 4 Essiggürklein und etwas Reibkäse. Gelingt es dir, aus diesen Zutaten ein kleines Gourmetgericht herzustellen?

Und wenn deine Gäste nach dem Hauptgang noch ein Dessert verlangen: Nimm Vanilleglace, Zimt, Minzenblätter, wenig Balsamico (Essig), Mandelsplitter, geraffelte Rüeblen und 5 Esslöffel starken Kaffee ... und mische was Tolles zusammen!

Unnützes Wissen

Erfindungen ohne Sinn und Zweck

Bei so vielen fleissigen Erfindern und Erfinderinnen entstehen manchmal auch Dinge, über die man ein wenig schmunzeln muss. Zum Beispiel Möbel, die man mit Helium (das Gas, das auch Ballone aufsteigen lässt) füllen kann. Sie schweben dann zur Decke, und man hat am Boden wieder mehr Platz. Oder der elektrische Babytätschler: ein Roboterarm, der am Rand des Bettes befestigt werden kann und der das schlafende Kind tätschelt. So sollen Eltern und Geschwister in Ruhe schlafen können. In Japan gibt es eine Kunstbewegung, die sich nützliche und zugleich sinnlose Erfindungen ausdenkt. Zum Beispiel die Wäscheleine auf dem Autodach: Die Wäsche ist nach der Fahrt zwar trocken, wegen der Abgase aber wieder schmutzig. Wenn es dich interessiert, findest du im Internet unter dem Suchwort «chindogu» weitere Informationen und Beispiele.

Buchtipps

Das Hirtenmädchen

Amani weiss ganz genau, was sie werden möchte: Hirtin. Etwas anderes kommt nicht in Frage. Auch ihr Grossvater ist Hirte und trieb seine Schafe schon immer auf die saftigen Hügel des Umlandes.

Leider ist nicht alles ganz so einfach, wie sich die kleine Amani das vorstellt. Zwar darf sie mit dem Grossvater und den Schafen losziehen, jedoch kann niemand verhindern, dass die Familie je länger, je mehr unter Druck gerät. Amani und ihre Familie sind Palästinenser, und ihr Tal wird immer mehr von israelischen Siedlern in Beschlag genommen. Zuerst wird eine Strasse durch den Olivenhain gebaut, dann steht da plötzlich ein Zaun, der die Häuser der Siedler vor der «gefährlichen» Palästinenserfamilie schützen soll.

Diese herzerreissende Geschichte erzählt von Vorurteilen, Ohnmacht und Ungerechtigkeit und gibt den alltäglichen Nachrichten aus Israel und Palästina eine persönliche Note.

Ein Buch für interessierte Mittelstufler, die mehr über die Welt erfahren wollen.



Anne Laurel Carter
Amani, das Hirtenmädchen.
Verlag Jungbrunnen
2011, 159 Seiten.

Leseprobe freundlicherweise zur Verfügung gestellt von:
Buchhandlung Bücherfuss,
Schaffhausen.

Abschiedszeiten

Schaurig-traurig und doch wahr (die Zeiten waren wunderbar): Für zwei von vier heisst's heut und jetzt: Das Team wird (leider) neu besetzt. Simone und Andrea, die müssen nun gehn – die Mobileseite bleibt bestehn.



phsh Impressum Texte: Antje Wolf, Lisa Wepfer, Andrea Peter, Simone Moser, Zeichnungen: Jacqueline Berg, mobile@psh.ch